



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebnerwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Haupt-Geschäftsstelle: Post 42/43. Geschäft montags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. u. Schriftleitung: Post 42/43. Sprechstunde montags 1/22-1/21 Uhr mittags.

Der neunte Genossenschaftstag.

In drei arbeitsreichen Tagen hat die Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine... Die Beschlüsse sind in der Beilage...

Table with 3 columns: 1903, 1907, 1911. Rows include 'angehobene Vereine', 'Mitgliedern', 'eigenes Kapital', 'Kassenbestand', 'Kassenbestand', 'Kassenbestand'.

Im Vergleich zu der riesenhaften Entwicklung des Kapitalismus... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die...

Wegen dieses, gleich einem Kampfesfeld wirkenden, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstieges, gibt es kein Mittel... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die...

Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die...

Dieses Eintreten für die Konsumvereine entspricht den Interessen... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die...

Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die...

Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die...

den Wesen dieser 'Volksversicherung' begründet. Bei der geplanten... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die...

Auch vor einmal durch irgend welche unglückliche Umstände... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die...

Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die...

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 21. Juni 1912.

Die Reichstagsersatzwahl in Sagenow-Gresenmühlen. Sagenow-Gresenmühlen, 21. Juni. Bei der gestern Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Sagenow-Gresenmühlen...

Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die... Die Konsumvereine sind Organismen, die sich durch die...

gung bei Radwahlen Reichs Schwächer ist, und dann im be-
sonderen aus dem für die Sozialdemokratie ungünstigeren Um-
stand, daß die Wahlen in dem Saale nur auf geschulten
allen Wählerlisten vorgenommen wurde. Von den im Kreise
anfassigen Arbeitern wird verhältnismäßig viele während der
Sommermonate als Bauarbeiter über Land oder sonstwie gar
in Lübeck oder Hamburg beschäftigt, so daß sie eine volle Tage-
reise machen müßten, um die Wahlrecht ausüben zu können.
Wiele werden unter diesen Umständen auf Ausübung ihres
Wahlrechts verzichtet haben. Dagegen: Gremismühlen (90 000
Einwohner) ist ein vorwiegend agrarischer Kreis; die größte
Stadt darin hat wenig über 3000 Seelen. Hier sich der Rück-
gang der sozialdemokratischen Stimmen, die von dem be-
sondere Zeit zum Teil, wenn auch nicht ganz, aus dem Verhält-
nissen des Kreises erklären, so kann man bei den Konser-
vativen von einer empfindlichen Niederlage reden. Dagegen
sie doch tiefste Anstrengungen gemacht, um den Kreis zu halten,
und eine geradezu wilde Agitation betrieben, bei der sie es
darauf anlegten, wieder mit dem Sozialdemokraten in
Stichwahl zu kommen.

Auch an großen Wahlunregelmäßigkeiten hat es
diesmal nicht gefehlt. Die Wahlzellen waren an manchen
Orten so dunkel, daß man die Namen der Kandidaten auf
den Stimmzetteln kaum zu unterscheiden vermochte, und als
Wahlurnen wurden vielfach gemächliche leihene Käufe ver-
wendet. Alle diese und andere Erfahrungen der Wahl haben
den konservativen Stimmführung nun nicht zu verhindern
vermocht, daß der Kreis für die Konservativen verloren und
der Tischlermeister Pauli bis auf weiteres M. d. R. gemessen
ist. An dieser Tatsache wird auch die bereits auf den 28. Juni
angelegte Stichwahl nichts mehr ändern!

Die Landtagswahlen in Gotha.

Am 4. Juni, der Tag der Wahlmännerwahlen ver-
trieb haben die Abgeordnetenwahlen am 18. Juni erfolgt. Die
Sozialdemokratie Gotha's steht am zweiten Platze ab-
wärts in den Landtag zurück, zur zweiten Vertretung
der Regierung. Es gelang den Gegnern auch nicht in einem
einzigem der von uns bisher vertretenen Kreise, unsere Stellung
zu erschüttern, trotz eifriger Arbeit. Selbst in dem bisher
von Opponenten Gotha's vertretenen, stark mit wohlhabenden
ländlicher Bevölkerung durchsetzten Wahlkreis Gotha-Land,
den wir bei der letzten Wahl nur durch den Tod eines agrari-
schen Wahlmannes mit 21 gegen 20 Stimmen erobert hatten,
ist diesmal Herr G. G. H. an der Spitze mit 23 gegen 16 Stimmen ge-
wählt worden. Hebrath hat nicht nur eine neue
Stimmengewinnung gehabt, es wurden unsere Vertreter auch
mit viel härteren Wahlmännermajoritäten gewählt. So er-
hielten wir beispielsweise im 9. Wahlkreise von 43 Wahl-
männern diesmal 42, während im Jahre 1908 von uns nur
22 gegen 21 Wahlmänner durchzubringen waren. Nur in
einem rein agrarischen Kreise gelang es nicht, unsere Wahl-
männer zum Siege zu führen. Aber auch hier haben wir
große Fortschritte gemacht.

In Gotha-Ost konnten sich die Liberalen nur mit Hilfe
einer ganz raffinierten Wahlstrategie des Gothaer
Magistrats halten. 280 sichere Arbeiterstimmen dieses Be-
zirks hatte man unfern sicherer Weizke-Gotha-Nord einver-
leibt. Im Austausch bekam Gotha-Ost 100 ungewisse Arbeiter-
stimmen, denn die meisten dieser Arbeiter waren Hirsch-
Dumfries und Gehe, die in der Waggonfabrik beschäftigt
sind, einem Betriebe, der keine organisierten Arbeiter duldet.
Trotzdem waren wir bis auf 13 Stimmen den Liberalen gegen-
über auf den Leib gerückt. Aber auch dieser letzte verweifte
Kettungsversuch dürfte die Herren in vier Jahren nicht mehr
von der Niederlage bewahren.

Die Liberalen haben diesem Wahlkampf eine ver-
stehende Niederlage erlitten. Von ihren sieben Mandat-
daten haben sie drei verloren, zwei weitere wurden nur mit
Mühe gehalten, Gotha-Ost und der 14. Kreis, den die Liberalen
insofern den Agrariern verdanken, als diese in vielen Orten
keine Wahlmänner aufstellten, obgleich ihre Liste sicher ge-
segnet hätte. Nur die Kandidat auf den weit rechts stehenden
altliberalen Kandidaten, Landrat Leutbäuser, veranlaßte sie
zu diesem Schritte.

Unter dem Eindruck der Niederlage vom 12. Januar herrschte
ein großer ungläubiger Wohlwille im ganzen hürge-
lichen Lager. Daß die Karotte, trotz ihres Rankens, am
eind zu erlösen vermochte, entsprang mehr dem Zufall und
dem indirekten Wohlwille mit seiner verletzten Wahlkreis-
einteilung. Es dürfte ihnen bei der nächsten Wahl sehr schwer
fallen, ihre bisher vertretenen Kreise zu behaupten.

Die gewählten Herren sind: Wilhelm Hof, Karl Fischer,
Otto Weitzner, Eim. Köllner, Emil Piegsa, Adolf Schaubert,
Fritz Wiegler, Heinrich Wolf und Hugo Bentgraf.

Wahlbetrug? Es ist gemeldet worden, daß bei den
Gothaer Landtagswahlen die Sozialdemokraten in einem
Kreise zwar eine Wahlmännermehrheit hatten, bei der Abge-
ordnetenwahl aber im Volkssitz den Kreis an einen National-
liberalen verloren. Unser Stadtrats-Vorstand ließ nun
über den Wahlgang gewisse Dinge zu berichten:
Die Sozialdemokraten hatten in dem fraglichen Wahlbezirk
12 von 23 Wahlmännerstimmen. Zwischen Wahlmännerwahl
und Abgeordnetenwahl bemüht sich nationalliberale Wahl-
macher, die sozialdemokratischen Wahlmänner zum Unfall zu
bringen. Der durch das Los zum Abgeordneten gewordene
nationalliberale Wahlmänner Stölzel ging persönlich in
Oeslau zu dem sozialdemokratischen Wahlmann Sommer,
spenderte ihm Bier und Essen, und versuchte ihn, zum Unfall
zu bewegen. Einem anderen sozialdemokratischen Wahlmann
wurden 19 Stimm auf den Unfall gebracht. Bei der Abgeordneten-
wahl hielten dann auch auf den sozialdemokratischen Kandidaten
Körchner er statt 13 nur 9 Stimmen. Im zweiten Wahl-
bezirk erhielt Körchner dann 11, ein Fettel wurde unbekannt
abgegeben. Dadurch war Stimmgleichheit entstanden
und nun mußte das Los entscheiden. Bei der Entscheidung
durch das Los soll es auch recht sonderbar zugegangen sein.
Gegen die auf diese Weise aufgetommene Wahl wird
Protest eingelegt werden. Es sollen auch noch andere große
Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein. Dasselbe bringt die
Behandlung des Wahlprotestes Licht in diese sehr ungläubigen
liberalen Wahlmöglichten.

Justizblättern im Ruhrrevier.

Welche Verwirrung die Erledigung der massenhaften Streit-
sachen bei den Gerichten im Ruhrgebiet angerichtet haben, dar-
für ist im Laufe der Wochen schon manch illustres Beispiel
bekannt geworden. Heute ein neues. Vor etwa drei Wochen
wurde ein Bergarbeiter aus Dahlhausen vom Schöffengericht
in Steele a. Ruhr wegen angeblicher Mißhandlung eines Ar-
beitswilligen zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Ver-
urteilte hat Berufung eingelegt. Aber noch bevor die Ver-
urteilung zur Verhandlung kam, erhielt er nach dem Ruhr-
revier, wo er infolge seiner Misshandlung hatte Arbeit suchen
müssen, um Frau und Kind zu ernähren, eine neue Anklage-
schrift nebst Ladung zum Schöffengericht Steele zugesandt.
Mit dänger Erwartung tritt der Mann die Reise vom
Ladener Revier nach Steele an. Und siehe da: mit wachsendem
Ertönen wird ihm in der Verhandlung klar, daß über dieselbe
Sache verhandelt wird, wegen der er von demselben Gericht unter demselben
Vorwissen bereits verurteilt worden ist! Schon hatte der Vertreter der Anklage den Strafantrag ge-
stellt, als dem Angeklagten die Situation vollends klar wird
und er sagt: er sei doch deswegen schon verurteilt! — Der
Richter sieht den Angeklagten ungläubig an, er trägt seinen
Belastungszeugen, ob das wahr sei; dieser bejaht es mit
dem Vermerk, daß ja der Vorstehende selbst die Verhandlung
geleitet habe. Da dämmert's auch dem Vorsitzenden, und der
Richter fährt dann gegen.

So geschah im Jahre 1912 im Lande der vollendeten Rechts-
garantie!

Ein unglaubliches Urteil.

Vor der Strafammer in Söln fand am Mittwoch ein lin-
fallberleibter, der nach einer in dem Hospital der Starmbergischen
Weider in Bonn an ihm auf Veranlassung der Nordwestdeutschen
Rechtshochschule vorgenommenen Untersuchung an
einmaliger Rechtskommissionar einen Brief geschrieben hatte,
worin er sich der „wesentlich falschen Anstellung“ des
Oberarztes jenes Hospitals schuldig gemacht haben soll. Man
hatte den Angeklagten im Verdacht, daß er bei der Her-
vorhebung der Unfallfolgen übertrieben. Er behauptete nun, der
Oberarzt habe ihn bei der Untersuchung dadurch „mißhandelt“,
daß er ihn dem Arm gewaltsam auf den Rücken gerissen habe.
Er bräule ein ärztliches Zeugnis bei, wonach tatsächlich eine
Wunde in der Hand vorlag. Das alle Dinge vermochte der
Rechtskommissionar, der Vorsitzende des Oberarztes, möglichst
schon gegen die Unfallberichter, mit deren Behandlung und Unter-
suchung sich das genannte städtische Hospital vornehmlich be-
faßt; die Rentenbegehre betrachteten die Kräfte als ihre
größten Feinde; über den Oberarzt seien ihm „noch keine be-
rechtigten (!) Klagen“ zu Ohren gekommen. Klagen an
Ministerien und Reichstag seien sehr häufig; bei einem dem-
nachst gegen ihn, den Oberarzt, zu verhandeln, von dem
Angeklagten angelegentlich Verbleibungsstreich werde „es ein-
mal in die Öffentlichkeit kommen, wie die Rentenempfänger
den Berufswissenschaften vorbringen“.

Das Gericht scheint völlig unter dem Eindruck falscher Aus-
sagen geblieben zu haben. Es strafte die Mißhandlung
nicht nur nicht als erwiesen, sondern sprach trotz des
ärztlichen Zeugnisses über die Muskelzerrung dem Angeklag-
ten den guten Glauben ab. Es hielt sich an das Wort „Miß-
handlung“ bei der Anzeige und verurteilte den Mann, unter
Einweis auf eine Vorstrafe, zu vier Monaten Gefängnis.
In der Urteilsbegründung wird die unglaubliche Höhe
der Strafe auch damit begründet, daß „andere vor ähn-
lichem Vergehen gewarnt werden müßten“. Es
lebe die preussische Gerechtigkeit!

Deutsches Reich.

— **Volkshochschulwurf.** Der Bundesrat beschäftigt sich
gegenwärtig mit dem Entwurf für ein Volkshochschulgesetz. Eine
Korrespondenz meldet, man könne annehmen, daß die Vor-
lage noch vor den Sommerferien des Bundesrats verabschiedet
wird. Das Volkshochschulgesetz würde dann ein der ersten Vor-
lagen sein, die dem Reichstag bei der Wiederannahme seiner
Arbeiten im Herbst zugehen. Der Entwurf sieht die Ein-
richtungsgebühren von 10 Pf. vor, die nicht von dem Staatshaushalt,
sondern von dem Gemeindefiskus getragen werden. Bei der Aus-
scheidung soll in Zukunft eine Grundgebühr von 5 Pf. erhoben
werden und ferner eine Steuerungsgebühr von 5 Pf. für je
200 M.

— **Der patriotische Luftballonfahrer in der Schale.** Die
Münchener der Flughorizonten überfliegt nachgedachte alle
Grenzen. In Bochum gehen sich Volkshochschüler dazu her,
die Kinder während des Unterrichts aufzufordern, sich an
der Nationalflaggenfahnen zu beteiligen. Zur Ver-
größerung ergabte einer dieser Herren den Kindern, daß die
Franzosen einst den Deutschen Land weggenommen; dies sei
zurückerobert, und nun wollten die Franzosen Deutschland
mit Krieg überziehen, um es wieder „juridisch zu erobern“. Auch
England wollte Deutschland mit Krieg überfallen. Deshalb
baue Deutschland Volkshochschiffe, um mit deren Hilfe die Feinde
zu vernichten, zu können. — Als einer der Lehrer mit solch
solch unehrerlicher Mißbrauch seiner pädagogischen Pflichten
ganze 27 Pf. zusammengezählt hatte, bemerkte er, daß sei
gar nicht, 27 M. müßten es wenigstens sein, und forderte
auf, anderen Tags mehr zu bringen.

Da dieser Unflug nicht vereinzelt vorkommt, so scheint es
fast, als ob das auf „höhere Weisung“ zurückzuführen sei.

— **Wieder ein Schrei nach dem Zehnshausgesetz.** Der Arbeit-
geberverband deutscher Papiere- und Zellstofffabri-
kanten beschloß in seiner in Straßburg i. E. abgelaufenen
Hauptversammlung erneut und nachdrücklich die Forde-
rung nach einem wirksameren „Schutz der Arbeitswilligen“ an
erheben. Auch bedauerte die Versammlung die ab-

Die Inselbauern.

Roman von August Strindberg. Deutsche von Emil
Scheringa.

Endlich war alles aus, und man fürzte nach dem Boot
hinunter. Frau Frida konnte nicht mehr warten, sondern
so bald sie die Möglichkeit bot, der Strömung entgegen, ihre
Schuhe aus und trug sie hinunter zum Boot. Dort steckte
sie die Füße ins Wasser und schallt Carlsson aus.
Dann warf man sich über den Rundboort her. Als man
anderte, daß die Mannschaften fehlten, wurde Värm angeschrien.
Rundboort hielt es für wahrscheinlich, daß sie vertrieben waren;
Norman meinte, jemand habe sie auf dem Hinweg aufgelesen;
dabei warf er einen arabischähnlichen Blick auf Carlsson.
Schließlich stieg man ins Boot. Da aber erinnerte sich
Carlsson, daß er ein Fuß leer aus dem Rindenschuppen ab-
gehoben habe. Das gab einen Sturm. Die Frauen schrien,
sie wollten keinen Leer im Boot haben; um keinen Preis,
da sie keine Kleider anhaben. Doch Carlsson holte die Leer-
tonne und verstaute sie.

Da entwand wieder ein Leben über die Frage, wer neben
dem gefährlichen Geschäft sitzen sollte.

— **Borau!** soll man denn sitzen? immerzu Frau Frida.
— **Nimm die Wöde hoch und lege dich auf den Hintern,** ant-
wortete Carlsson, der sich jetzt, nachdem er aufgeboten war,
sehr viel mehr zu Hause fühlte.

— **Was fahle er?** riefte die Alte.
— **Ja, das fahle ich; so dich ins Boot, damit wir fort-
kommen!**

— **Wer hat den Befehl auf See, möchte ich wissen?** fiel
Gustaf ein, der fand, daß man seiner Ehre zu nahe trat.

Und Gustaf legte sich ans Steuer, ließ ausweichen und nahm
die Fahrt in die Hand.

Das Boot war tief beladen, der Wind war äußerst schwach,
die Sonne brannte heiß und die Köpfe bedekten sich in
Gärna. Das Boot trieb dahin wie eine Maus auf ratterter
Wirtensrinde, und es half nicht, daß die Mannschaften einen
Gesamtschrei erhoben.

Die Gabeln verging ihnen bald und das Schreien, das
eine Weile gezeitigt hatte, wurde von Carlsson unterbrochen,
der die Segel riefen und rudern wollte. Das wollte Gustaf
nicht!

— **Wartet nun!** Sobald man aus den Röhren heraus ist,
kann man schon legen, meinte er.

Und man wartete. Schon war draußen im Gatt zwischen
den Inseln ein dunkelblauer Streifen zu sehen, und man
hörte die See gegen die dunklen Schären brausen. Ein harter
flüchtiger Wind, der aus Osten und Westen kam in die See
Gerade als man eine Landzunge sah, platt folcher Wind,
daß sich das Boot legte, wieder hoch hob und dahin schob, daß
es hinter ihm gurgelte.

Jetzt mußte die ganze Gesellschaft einen Schnaps nehmen.
Alle lebten auf, als das Boot guten Gang machte.

Dann aber fristete der Wind auf, daß das Boot la leewärts
unter Wasser, wurde aber dem Wind duragedrückt.
Carlsson ward bangte, hielt sich an den Tauen fest und bat,
man solle rufen und zu den Riemern greifen.
Carlsson antwortete nicht, sondern holte die Schot an, daß
Gustaf ins Boot kam.

Da erhob sich Carlsson, wurde wild und wollte einen
Riemern auslegen. Aber die Alte padte ihn beim Kopf und
sag ihm nieder.

— **Sitz still im Boot, Menich, in Nefti Namen! Schreie sie.**
Carlsson setzte sich, aber sein Gesicht war weiß wie ein Blatt.
Aber er lag nicht lange, als er aufsprang und, ganz außer sich, den
Rundboort aufhub.

— **Alle Weiber, leßt der Rader! heulte er und schlug mit dem
Rundboort.**

— **Was leßt?** fragten alle auf einmal.
— **Das Leerloß!**

— **Der Teufel riefen alle und rüdten von dem Teufel fort,
der allen Bemegungen des Bootes folgte.**

— **Sitz still im Boot, brüllte Gustaf; sonst legte ich euch um.**
Carlsson hatte sich wieder erhoben, gerade als eine Weile kam.
Rundboort hob die Gestalt, hoch vorwärts ein Tauende auf und
gab ihm einen Streich, daß er niederfiel.

Eine Schlägerei stand bevor. Frau Frida geriet außer sich
und schrie ein. Sie ergriff ihren liebsten am Nacken und
schüttelte ihn.

— **Was ist das für ein Tropf, der noch nicht gefaselt hat?**
Weiß er nicht, daß man im Boot still liegen muß?

Carlsson wurde rosig, rief ihm los, verlor aber ein Stück vom
Nackten.

— **Neigt du meine Kleider kaput, Weisbündel! Ich erbe
und setze die Stiefel auf die Bootsseite, um sie vom Leer zu
schützen.**

— **Was sagt er? flammte die Alte auf. Seine Kleider? Von
nem hat er denn den Kopf getreten? Weisbündel! für sich einen
Zackering, der nicht hat!**

— **Schweig, brüllte Carlsson, in seinem empfindlichen Punkt
getroffen; sonst antwortete ich mit der Wahrheit!**
Gustaf fand, nun ging es zu weit, und stimmte einen
Gotteshören an; in den tiefen Worten und Rundboort ein. Das
göttliche Gespräch flaute ab, um auf den gemeinsamen Feind
überzugehen, den Rader Nordrind, der sie fünf Stunden hatte
sitzen und achtzehn Strophen hatte liegen lassen.

Die Flut machte die Runde, der Wind wurde gleichmäßiger,
die Gemüter beruhigten sich. Die beste Stimmung herrschte,
als das Boot in die Nacht eintraf und an der Brücke anlegte.

Die Vorbereitungen für die Hochzeit, die drei Tage dauern
sollte, nahmen ihren Anfang. Man schlachtete eine Ferkel und
eine Gans; kauft hunderte hundert Granitsteine; legte den
Strömung in Salz und Vorberberber; schneuerte, badte, braute,
tobte, dret, machte Marfice.

Gustaf ging während all dieser Zustimmungen mit einem ge-
heimnisvollen Gesicht umher; ließ die andern gewahren und
aufzerte leinertlich. (Fortsetzung folgt.)

Carlsson bogen sich meist vor der Klappe des Sekretärs
und rednete; für nach dem Adornt Dalard; ordnete alles an,
wie er's haben wollte.

Der Tag vor der Hochzeit war da. Zeitig am Morgen packte
Gustaf seine Tische, nahm die Alitte und ging. Die Mutter
ermöglichte ihm, so lange, so lange, so lange, so lange, so lange,
so lange hinausfahren, um nachzugehen, ob der Befehl schon ge-
kommen. Damit brühte er sich.

Sein Boot hatte er mit Rundboort für mehrere Tage ver-
sehen; auch nahm er eine Dede, einen Kaffeefleßel und andere
Sachen mit, die für einen Aufenthalt auf den Schären nötig
waren.

Inten am Strand setzte er sofort Segel. Statt aber in die
Wäden einzubiegen, um nachzugehen, ob der Kühlung auf die
warmen, sandigen, heißen Feuer zum „Baden“ hinaufgegangen
sei, hielt er geradeaus zwischen die Stoben hindurch.

Der Morgen war sehr schön, blühend klar, der Himmel
blau wie ein abgerundetes Pfiff; Anien, Solms, Schären,
Stoben, Riffe lagen so weich und liegend im Wasser, daß
man nicht lange konnte, ob sie der Erde oder dem Himmel an-
gehörten. Ins Land hinein fanden Fischen und Ermen und
auf den Landungen lagen Seegewächse, Tauenernten, Lancher,
Wöden. Nach dem offenen Meer zu waren nur Meerkräuter zu
sehen, und Teile, Alle, schwarze, paragonische, schärmen
sech zum Boot, um den Nager von den in den Bergflüchten
vertriehen Weibern abzuleiten.

Schließlich wurden die Schären niedriger, matter; und hier
brauchte man nur eine vereinzelt liegende Ferkel gelassen, um
den Miffachen zu fragen, in dem man Eier und Nagergäste
wie Eier legen ließ; oder eine Überdeie, über deren Krone eine
Wolke von Räden im Wind schaukelte. Dahinter lag das
offene Meer. Dort hielt die Raumbode ihre Jagd, in Frede mit
Erschwellenden, Wöden und Waumänteln. Dorthin lenkte der
Meerler seinen schweren Flug, um vielleicht eine liegende
Eiderente zu paden.

Dorthin, nach der letzten Schäre, feuerte jetzt Gustaf, an der
Nadernippe höfend, die Pfeife im Mund. Von einer lauen süd-
lichen Riffe ließ er sich schleppen; gegen neun ging er auf der
Schären Vorsten an Land.

Es war eine felsige Insel, einige Morgen groß, mit einer
Talmulde in der Mitte. Einige halbfisigere Ebenen standen
zwischen den Steinen; auch wuchs der prachtvolle Spindelbaum
mit seinen feineren Weeren in den Klüften; und die Tal-
mulde war mit einer dichten Kette aus Weiden, Sträuchern,
Bäume, Nadelbäume bedeckt; die Lichtung lag an der Spitze
an den Felsen und schienen sich mit den Ragen festzuhalten,
um nicht fortgeweht zu werden.

Hier war Gustaf zu Hause; konnte jeden Stein; wußte,
wohin der Windherdwind er bedeu mußte, um die drühtende Eider
zu finden, die unter den Wäden freiziehend sich an dem
See. Er hielt seine Gabelstange in einem Verpaßel
und die Aile heraus, um ihnen den Hals umzubinden, da er sie
zum Frühstück haben wollte.

(Fortsetzung folgt.)

lebende Stellungnahme des Reichstags in seiner Sitzung vom 22. Mai d. J. gegenüber den Arbeitswilligen.

Liberaler Wahlkreis. Die Mehrheit der Bürgerfachaft der freien Gewerkschaften hat sich wieder einmal „liberal“ gezeigt. Die Bürgerfachaft lehnte mit 87 gegen 80 Stimmen folgenden Antrag der sozialdemokratischen Fraktion ab:

„Die Bürgerfachaft sollte beschließen, an Stelle des heutigen den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechenden Klassenwahlrechts für die Wahlen zur Bürgerfachaft das allgemeine gleiche, geheime und direkte Wahlrecht einzuführen und den Senat um eine dahingehende Vorlage zu ersuchen.“

Die Freilichigen geben sich bekanntlich immer als Anhänger des allgemeinen Wahlrechts aus. Man muß sich diese liberale „Freiheit“ in den Kommunen ansehen, wo die Gewerkschaften das Szepter in Händen haben!

Mit der Übernahme der Schulden auf den Staat beschloß sich die in Württemberg als zweite Kammer in mehreren Sitzungen. Grundständig liegt in Württemberg die Bedienung des Schuldenstandes den Gemeinden ob. Zahlreiche ärmere Gemeinden sind aber längst nicht mehr in der Lage, die Lasten zu tragen, auch die aus der Staatskasse ihnen gewährten Beiträge helfen ihnen nicht aus der Not. Wirtlich sind sie nicht einmal imstande, die gesetzlichen Mindestleistungen der Volksschule durchzuführen. Im Jahre 1907 setzten unsere Landtagsfraktionen auch eine Resolution im Sinne der Übernahme der Schulden auf den Staat durch. Nunmehr war Stellung zu nehmen zu einer Regierungsentwurf, die sich gegen die gedachte Reform erklärte. Gleich der Bund der Landwirte, der 1907 wenigstens für die Abwälzung der persönlichen Schulden auf den Staat zu haben war, jetzt wieder zur Zentrumsfreundschaft zurückkehrte, entschied sich die Kammer doch mit einer Mehrheit von zwei Stimmen für den Grundged, daß der Staat für die Kosten der Volksschule aufzukommen habe, und forderte die Regierung auf, die schriftliche Übernahme der Schulden von den Gemeinden getragenen Lasten in die Wege zu leiten. Die Mehrheit bestand aus den Nationalliberalen, den Volksparteiern und den Sozialdemokraten. Inere Genossen machten in der Debatte besonders den Gesichtspunkt geltend, daß die ganze Volksschule, und namentlich ihre Volksschulstellen innerhalb der einzelnen Gemeinden, beim jetzigen Zustand rot leidet.

Meidet die Kriegerevereine! Der Vorstand des Kreis-Kriegerevereines Nordhausen (Schaffstall) Hohenstein hat den Vereinen Kriegerevereine folgende Erklärung zur Mitteilung an ihre Mitglieder zugehen lassen:

„Bei Gelegenheit der letzten Reichstagskammerwahl hat freiwillig abgelegte Gelübde, die in den Kriegerevereinen-Satzungen niedergelegten Grundidee gewissenhaft zu beobachten, nicht gehalten und auch die darauf hinweisenden Auftrufe des Vorstandes des Deutschen Kriegerevereines, den Satzungsbestimmungen gemäß zu wählen, nicht befolgt hat, wird aufgefordert, als ehrlicher Mann aus seinem Kriegereverein auszuscheiden, da niemand gehalten werden soll, aber auch niemand gebildet werden darf, der sich nicht mehr zu den für die Kriegerevereine geltenden Grundgeden bekennen will.“

Das ist konsequent. Sozialdemokratische Wähler sollten, sofern sie noch einem Kriegereverein angehören, ebenso konsequent fühlen und denken und den Kurrapatrioten aus eigenem heraus den Rücken kehren!

Entscheidungen über den Zentrumskreis. Nach einer Mitteilung der Reichspresse, wurde am Donnerstagabend hat die Leitung der katholischen Arbeitervereine Beschlüsse am Mittwoch folgende Zuschrift erhalten:

„Die in Silbesheim gelegentlich der Generaterversammlung des Konfessionsvereines anwesenden Bischöfe haben die Generaterversammlung in erste und wohlwollende Beratung genommen. Auf Grund dessen werden die katholischen Arbeitervereine Deutschlands die öffentliche Auseinandersetzung über die Streitfrage vorläufig einstellen. München-Graben, den 20. Juni 1912.“

Die gesamte west- und mitteldeutsche Zentrumspresse bläst zum Aufzug, d. h. sie erklärt, vorwiegend die Wahlen zuzugestehen zu lassen. Es wird Waffenstillstand eingeleitet, währenddessen man die Erklärungen des Papstes zum Gewerkschaftsstreit erwartet.

Zürkei.

Baldiges Ende des Tripolisstreites? Nach dem Secolo gab der italienische Ministerpräsident Giolitti folgende Erklärung ab: „Ich kann wohl mein Amt niederlegen, aber ich werde niemals zugeben, daß über die Frage der Oberhoheit Italiens über Tripolis diskutiert werde. In derselben Richtung vertritt das Wort, daß die italienische Regierung dem Vorschlag einer Friedenskonferenz, die den Krieg zwischen Italien und der Türkei ein Ende setzen soll, zugestimmt habe.“

Das Wort Momento meldet, daß die Türken geneigt seien, die Oberhoheitsrechte Italiens über Tripolis anzuerkennen. Damit sei die Basis gegeben, auf der die Abhandlung von Friedensverhandlungen erfolgen kann.

Über den Stand der Friedenskonferenz, über die verschiedentlich Nachrichten verbreitet wurden, erfährt der Corriere della Sera aus offizieller römischer Quelle, daß sie vor einem Monat in noch unbestimmter Gestalt auftauchte, ohne daß man auch nur die Verhandlungsgegenstände näher bezeichnen hätte. Italien ließ darauf hin in offizieller Weise die fremden Regierungen wissen, daß es seinen Vorschlag dieser Art annehmen könnte, ohne nicht vorher die völlige Herrschaft Italiens über Libyen anerkannt zu sehen und die Zustimmung erhalten zu haben, daß sich das Konferenzprogramm allein auf den italienisch-türkischen Krieg beschränke. Auf diese letzten Erklärungen Italiens hatten auch die unbestimmten Erörterungen auf, und man sprach nicht mehr über die Möglichkeit einer Konferenz. Keine Macht habe, so viel bis jetzt die italienische Regierung wisse, in letzter Zeit auch nur An-

deutungen gemacht, daß dem Krieg bald ein Ende gemacht werden müsse, und die Diplomatie habe noch keine Anhaltspunkte für ihre Vermittlungsarbeit gefunden.

Amerika.

Der Kampf zwischen Taft und Roosevelt. Am Donnerstag hat Taft einen zweiten „Siege“ über Roosevelt davon getragen, indem der republikanische Nationalkonvent in Chicago die Delegierten Roosevelts, deren Mandat angezweifelt worden war, aus der Versammlung hinauswarf. Es spielte sich hierbei wieder die heftigsten Szenen ab. Um 10 Uhr abends berief Roosevelt seine Anhänger zu sich und erklärte, daß er heute eine neue fortschrittliche Partei gründen werde, die ihn selbst als Präbidentschaftskandidat nominieren soll. Man hatte ursprünglich geglaubt, daß Roosevelt mit seinen ganzen anerkannten und nicht anerkannten Delegierten zusammen einen Kompromiß bilden würde. Dies ist aber nicht der Fall, denn Roosevelt erklärte nach Witternacht in einer vor seinen Anhängern gehaltenen Rede, daß er keineswegs die Absicht habe, einen solchen Kompromiß aufzutreten zu lassen, sondern es würde heute mittag bei Zusammentritt des Nationalkonvents zu seinem dritten Sitzungstage verurteilt werden, sich der Kontrolle des Konvents zu bemächtigen, wenn möglich auch mit Gewalt. In Chicago hat naturgemäß dieser Ausgang des zweiten Sitzungstages das größte Aufsehen erregt. Die Spannung nimmt ständig zu. Man hat für irgendwelche Vorfälle kein Interesse, sondern erwartet die weitere Entwicklung dieses noch nie mit solcher Schärfe herbeigekommenen Konflikts. Das Roosevelt, in dem der Nationalkonvent lag, ist Tag und Nacht von einer großen Menschenmenge umlagert.

Die New Yorker Zeitungen, die fast sämtlich den fortschrittlichen Flügel der republikanischen Partei auf das heftigste bekämpfen, bezetzten zwar durchweg die Ansicht, Roosevelt sei geschlagen, aber Taft sei nicht der Sieger. Daß Taft gestern einige Stimmen mehr hatte als bei der ersten Abstimmung, sei von geringer Bedeutung, da sechs Stimmen von Hawaii durch noch unbekannt gebliebene Argumente zu Taft befehrt worden seien.

Report, 21. Juni. Die Rooseveltführer waren die ganze Nacht in Beratung, gegen 3 Uhr morgens erscheint Roosevelt inmitten der Versammlung und spricht in leidenschaftlicher Rede für die Trennung von der Partei Tafts. Wenn die Prüfungskommission auch nur einen der 78 kritischen Delegationen das Stimmrecht gewähre, so sei es Pflicht des ordnungsgemäß gewählten Delegierten, sich gesondert zu organisieren. Inzwischen mehrten sich die Gerüchte, daß zwischen den Anhängern Tafts und Roosevelts Verhandlungen über einen Vergleich beider Gegner und die Aufstellung des Gouverneurs Hadley als Kompromißkandidat im Gange seien.

London, 21. Juni. Die letzten Redebeiträge bekämpften das Gerücht, daß Roosevelt von der republikanischen Partei ausscheidet. Er wird eine neue Partei verlinken, als deren Kandidat er den Kampf um die Präsidentschaft fortsetzen wird.

Aus der Partei.

Partei und Gewerkschaft in vergleichender Statistik. In dem von Max Grünwald im Verlag von Kaden u. Co., Dresden, herausgegebenen Abhandlungen und Vorträgen zur sozialistischen Bildung ist soeben als Heft 2 eine den obigen Titel tragende Abhandlung von August Maier erschienen. Sie enthält eine Fülle interessanter und fleißig errechneter statistischer Materials, das uns einen Einblick in die gleichmäßigen Bedingungen, die für die Entwicklung und die Größe der parteigenösslichen und gewerkschaftlichen Organisation maßgebend sind, gewährt.

Beide Organisationen haben in den letzten 20 Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Dabei ist es nur natürlich, daß die Gewerkschaft mit ihren an die unmittelbaren Interessen der Arbeiterschaft anknüpfenden Aufgaben zunächst größere Arbeitermassen an sich heranziehen konnte, als die Partei. Die Zahl der von freien Gewerkschaften angehörenden Mitglieder hat sich in den letzten 20 Jahren etwa verdachtigt: sie stieg von 277 669 im Jahre 1891 auf 680 427 im Jahre 1900 und 2 017 288 im Jahre 1911. Zählt man die Christlichen und Kirch-Dunderschen hinzu, so hat seit 1900 eine Vermehrung stattgefunden von 931 888 auf 2 424 908. Während von 10 000 gewerkschaftlich Organisierten 1900: 73 auf die Freien, 10 auf die Kirch-Dunderschen und 17 auf die Christlichen kamen, war 1910 das Verhältnis wie 83:5:12. 21 Prozent der gesamten Industriearbeiterfachaft war 1910 gewerkschaftlich organisiert. Dagegen gehörten von 100 Arbeitern erst 7 der sozialistischen Parteiorganisation an.

Aber dieses Verhältnis zwischen gewerkschaftlich und Parteiorganisierten verschleift sich immer mehr zugunsten der letzteren, je weiter die politische Aufklärung im Proletariat fortschreitet. Folgende Zahlen mögen dies bezeugen:

Jahr	Partei-mitglieder	Freie Gewerkschaftsmitglieder	erhöht in Proz. der letzteren
1906	394 327	1 689 785	23
1907	530 466	1 865 506	28
1908	587 396	1 831 731	32
1909	635 309	1 832 867	34
1910	836 562	2 017 288	36

Während die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder sich in diesen vier Jahren nur um 20 Prozent vermehrte, verdoppelte sich nahezu die der Parteimitglieder. Charakteristisch ist auch, daß der durch das Stimmjahr 1908 verursachte Wüdigung in der Gewerkschaft der Partei nicht anhalten konnte. In beiden Organisationen wächst übrigens übereinstimmend der Anteil der Frauen. Während 1908 erst 6,0 Prozent der Parteimitglieder weiblich waren, war dies 1911 bei 12,8 Prozent der Fall. In absoluten Zahlen stieg der Anteil der Frauen von

20 468 auf 107 698. In den freien Gewerkschaften waren 1899 erst 4855 weibliche Mitglieder = 1,8 Prozent oder organisiert, im Jahre 1910 aber 161 612 = 8,0 Prozent.

Republik.

Während der Reichstagsaufhebung fand in dem Orte Brunnsbüttel an der Mündung des Nord-Ostsee-Kanals eine sozialdemokratische Wählerversammlung statt. Kurz nach Eröffnung der Versammlung erklärte der Ortspolitizier Steuberg dem Vorstehenden, er müsse die Versammlung auflösen, weil sie eine politische Versammlung sei. Auf die Frage, wer ihn dazu ermächtigt habe, erklärte der Politizier, er handle eigenmächtig. Nachdem ihm die nötige Belehrung gegeben war, verständig er aus dem Versammlungsorte, hörte sich jedoch das Meckeln von draußen an. Die Sozialdemokratische Volkspartei in Biel hatte diesen Vorfall etwas laizistisch behandelt. Dadurch befähigte sich der Politizier beleidigt und helle Strafanklag gegen den verantwortlichen Redakteur Vielenberg. Die Verteidigung sollte hauptsächlich in den Worten „schauer Dorfpolitizier“ und „Geheißbrenntnis“ liegen. Der Anwaltschaft wollte die angebliche Verteidigung mit 50 Mark Geldstrafe gestiftet wissen, denn es sei schon eine Verteidigung, wenn einem Beamten Unkenntnis der Gesetze vorgeworfen werde. Das Meckel Schöffengericht beurteilte den Genossen Vielenberg wegen formaler Verteidigung zu 10 Mark Geldstrafe, event. zwei Tagen Gefängnis. Die beantragten Worte in dem Urteil seien beibehalten. Der Schutz des § 193 wurde dem Angeklagten verweigert. Strafmitbernd sei es, daß der Artikel in der Volksbewegung geschrieben worden sei.

Vor dem Schöffengericht zu Detmold wurde am Mittwoch gegen den verantwortlichen Redakteur der Vöelcher Volksmacht, Genossen F. v. S. v. S. v. S. verhandelt. Es handelte sich wieder um eine Klage des Redakteurs der liberalen Wippischen Landeszeitung wegen formaler Verteidigung. Die Landeszeitung hatte vor einigen Monaten über die hiesige Verhältnisse über die Sozialdemokratie geschrieben, und als ihr darauf die gebührende knappe Antwort zuteil geworden war, lief der verantwortliche Redakteur zum Kad. Das Urteil lautete auf 75 Mark Geldstrafe.

Gewerkschaftliches.

Der Streit in der Gölriker Waggonfabrik

hat am Donnerstag zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Streikenden geführt, dessen Ursache die Arbeitswilligen waren. Die Arbeiter der Waggonfabrik veranfahten vor der Fabrik und am Bahnhof große Kundgebungen. Gegen Witternacht belagerten etwa 1000 Personen den Bahnhof, da wieder ein großer Transport Arbeitswilliger hier erwartet wurde. In Anbetracht der Menschenmassen vor dem Bahnhof, veranfahte die Polizei die Führer des Arbeitswilligentransportes, ihre Leute bereits in der Station vor Gölrik aussteigen zu lassen. Die Erbitterung der Wartenden wurde durch diese Maßnahme so gesteigert, daß es verschiedene Male zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Diese zog blaul und ging in geschlossener Linie gegen die Menge vor.

Sechs Mann wurden in Haft genommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Man will ihnen den Prozeß wegen Landfriedensbruch machen.

Landbewegungen in der Steinindustrie.

Die Granitarbeiter in Dürrandorf (Schlesien) streiken seit fünf Wochen im Streit, weil die Firma Jakobowitz die Löhne um 20 Pro. kürzen will. Die Löhne waren bisher schon äußerst niedrig. In Einheim (Sachsen) dauert der Streit der Granitsteinmehner und Schleifer noch weiter. Die Firma Prohm hat nur minimale Zugeländnisse gemacht, dabei will sie für die Schleifer die 10½ Stunden Arbeitszeit beibehalten. Die Firma versucht, in den Großstädten Arbeitswillige anzuwerben, bisher waren ihre Bemühungen erfolglos. Mit großer Hartnäckigkeit wird der Streit in Seebach (Sachsen) von den Pfaltersteinmehner weiter geführt. Die Arbeiter hatten bisher recht niedrige Löhne; sie verlangen eine kleine Aufbesserung. Aber die Firma Müller, die sich in kurzer Zeit sehr emporgeschwungen hat, will Zugeländnisse nicht machen.

In Ebersbach (Sachsen) konnte für 120 Granitarbeiter ein Tarif abgeschlossen werden. Die Löhne der Arbeiter wurden wesentlich erhöht. In der sächsischen Lausitz hat der Steinarbeiterverband in diesem Jahre recht günstig mit seinen Lohnbewegungen abgeschlossen. Die Pfaltersteinmehner in Grimma und Wurzen, so weit sie bei der Wädinger A.G. beschäftigt, sollten auf Wunsch des latium bekannten Direktor Ludwig einen Preisverzug unterzeichnen, wonach sie ihren Austritt aus dem Verbande erklären. Die Arbeiter lehnten eine solche Zustimmung ab. Dieses Werk führt nur handliche Aufträge aus.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Überblicke, Parteinachrichten, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod. Lokales und Provinziales: Wilhelm Roenen, beide in Halle.

Allen jungen Gemütern, wie Karotten, Zuckerrüben, Bohnen, Spinat usw., welche als bekanntlich immer etwas weidlich schmecken, geben einige Tropfen von Maggi's altbewährter Suppen- und Soßen-Würze sofort einen angenehmen, kräftigen Geschmack. Es muß aber auch wirklich Maggi's Würze mit dem Kreuzstern sein.

Deden Sie Ihren **Uhren und Goldwaren** bei der als **reell und billig** bekannten Firma **Max Bernhardt**, Große Marktstraße 164. **Stapel 154.** Sorgfältige und solide Reparatur-Werkstatt für Uhren.

Raucht
Mediziner
König Bella Gold 2 Pf.
Mediziner mit Mundstück 2 Pf.
Mediziner Gold 3 Pf.
Prinzessa Gold 3 Pf.
Jllustre Gold 4 Pf.
Reichskanzler Gold 5 Pf.
Faszination 5 Pf.
Fabrik: Dessauerstr. 5. | Telephone 8091.

Kirschkernker Flechte

sauer und praktisch, 12 Pf.
C. F. Ritter, Rabatmarken.
Ich war am Bebe mit einer
betreffend, welche mich durch das einige
Tage bei Knochen's
Patent-Medizinale-Satz das
Liebe beteiligt. Diese Seite ist nicht
1.50 M., sondern 100 Pf. wert.
Cros. 3 Pf. a 21. 60 Pf. (15 %)
u. 1.50 M. (25 %), für die Norm.
Dazu Knochen's-Creme (a 50 Pf.,
75 Pf., etc.). In sämtl. Speditehen,
Drogerien und Apotheken.

Germania-Garten,

Reilsstrasse 122.
Jeden Tag als Spezialität aus
reinem Schweinefleisch.
In Rostbratwurst mit Salat
40 Pf.,
In Bratwurst mit Salat
40 Pf.,
Hackepeter, 40 Pf.

Rossfleisch.

Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur delikat bei
A. Thurm,
Reilsstrasse 10.

Taschenlampen- Batterien

Karl Albrecht, Halle a.S.
Alter Markt 3, Tel. 1807.
Reparaturwerkstatt.

Abbruchmaterial

Vogelwägs, Zerkleinerer,
neben Plütsenruben.
Wegen Räumung von 2. perk.
Türen, Fenstern, Balken,
Stulen und anderem mehr.

Brennholz

fahren und forbweite.
Meister, Zerkleinerer.

Achtung! Feiha.

Seemann von 6 Jahre alt ver-
kauft prima Schinken und
Rindfleisch:
Schweinebauch . . . a 85
Sauerbraten . . . a 80
Rindfleisch . . . a 80
u. im Laden des Hrn. Rommiger,
Feiha, R. Faust.

Abwaschbare Dauerwische,

Kleiner Berlin 2, I.

Irrigatoren (Spül- kannen)

in allen
Preislagen.

Gummi- Schläuche

La. Fabrikat.

Damen- binden

Dutzend von
60 Pf. an.

Leibbinden, Gummi- Strümpfe, Bruch- Bänder, Spülapparate Spülpulver, Gummi- Bettsstoffe, Windel- hüschchen

C. Klappenbach,

Gr. Ulrichstrasse 41,
Heke Kautenberg.
Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.

M. Bär's Sonder-Angebote: Rein-Aluminium

Schmortöpfe m. Deckel 95 Pf.	Maschinenöpfe m. Ausguss 85 Pf.	Schafferkübel . . . 95 Pf.	Zitronenpressen . . . 14 Pf.
Fleischöpfe m. Deckel 95 Pf.	Omeletplatten mit 2 Griff. 95 Pf.	Bertschläge 16 cm 95 Pf.	Eierheber 18 Pf.
Casserollen mit Stiel 95 Pf.	Essenzträger 19 cm 95 Pf.	Reibeisen gross . . . 95 Pf.	Kinderheber 15 Pf.
Casserollen m. Ausguss 95 Pf.	Eiertiegel 24 cm mit Holzstiel 95 Pf.	Butterdosen 95 Pf.	Teesiebe 15 Pf.
Milchkocher m. Deckel 95 Pf.	Brotkörbe gross und rund . . . 78 Pf.	Kinderteller 28 Pf.	Küchenschüssel . . . 95 Pf.

Wasserkessel 24 22 20 cm Durchm.
4 50 3 95 3 25

Satz Schmortöpfe 16—24 cm, mit Deckel 8 75

Weit unter Preis: Kunst-Figuren.

In grosser Auswahl: Eisschränke □ Grudeöfen □ Gaskocher □ Giesskannen etc.

Kinderwagen- und Sportwagen-Neuheiten.

Grosse Auswahl. — Sehr mässige Preise.
Theodor Lühr, Leipziger-
strasse 94.
Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.



Fleisch-Offerte!

Halbfleisch diese Woche 3 Pf. 80 u. 95 Pf.
Hammelfleisch 3 Pf. 80 u. 90 Pf.
5 Pfd. Wurst 3. — 50 Pf.

Alles andere bekannt billigst!
R. Hammer, Rathausstrasse 13 a.

Patent-Hosenstreckler

mit Kleiderbühl, 85 Pf.
Leipzigerstr. 90.
C. F. Ritter, Rabatmarken.

Jede Mutter

bewahre ihr Kind vor
Skropheln,
eagl. Krank-
heit,
Ausschlag
durch
Eingeben von
Medicinal-
Lebertran-Emulsion.
Bestes
Blutreinigung- u. Stärkungsmittel.
Erleichtert das Zahnen.
Flasche 1 Mk. und 2 Mk.
Max Rädler, Drogerie,
Hansstrasse 2.
Strickmaschinen
in Mk. 30—40 Anzahl. Ill. Katalog
gratis. P. Kirsch, Braunschweig.



Enorm billiger Verkauf!

meines großen Lagers in fertigen
Herren- u. Knaben-Garderoben
Es bietet sich hier die beste Gelegenheit, nur Waren von
lester Güte zu wirklich spottbilligen Preisen, teils bis zu
33 1/3 % unter dem sonstigen
Verkaufspreis
zu erwerben.
Jackett-Anzüge M. 9 an :: Knaben-Anzüge M. 200 an
Ulster-Paletots M. 12 an :: Bunte Westen M. 12 an
Rook-Anzüge :: Hosen :: Weston-Anzüge
Jünglings-Anzüge :: Pelorinen usw.
Gustav Reinsch,
Markt, im Roten Turm.

Wohnungs-Einrichtungen

in nur solider Ausführung
zu
Mk. 490 500 600 700 800 etc.
empfeht
G. Schaible.
Grosse eigene Werkstätten.
Grosse Märkerstrasse 26.
Kataloge gratis u. franko. Kataloge gratis u. franko.

Herren-Wäsche

alle modernen Kragen, Servietten, bunte
Gesamtanzüge, Manschetten, Manschetten-
knöpfe etc., Kravatten, stets das Neueste.
Gustav Richter, Gr. Klausstrasse 85.

weisse Mäuse u. Meerschweinchen

kauf!
Zoologische Handlung,
Geiststr. 26. Tel. 3007.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle-Süd (Steinweg 20, Junl.
Aufgehoben: Huber Wodag
und Olga Doll (Erbreiterstr. 26).
Buchhalter Dietrich und Helene
Schwarz (Heilstr. 98 und 2. Zug-
str. 52). Kaufmann Popp und
Katharina Ingerd (Walt-
str. 23). Arbeiter Franke und
Luise Rothe (Kuralle 17). Unzu-
gerichtlich erklärte Buche und
Ella Lorell (Grosch. und Heilstr.).
Bergmann Schmidt und Helwig
Laudenborf (Derrödingen a. S.).
Schloßer Rogg und B. Dreßler
(Demp). Gausner Hermann und
E. Remus (Britnis und Delitzsch).
Erbteilung: Arbeiter
Adam u. Penelope Scherf (Erb-
bürgerstr. 111 und Dandenberg-
str. 15).
Geboren: Arbeiter Wellner F.
(Schulstr. 46). Arbeiter Dierke
S. (Erbreiterstr. 7). Schneider
Walter Sohn (Wannenbergstr. 34).
Kaufher Ebert F. (Wendeburg-
str. 15).
Geboren: Wm. Selma Weichel
geb. Höttinger, 55 J. (Goschke-
str. 25). Alice Dierke geb. Schulz,
18 J. (Leipzigerstr. 64). Kauf-
mann Dreßler, 70 J. (Königsf. 5).
Arbeiter Richter aus Odersleben,
98 J. (Klink). Hermanns Bretz
(Schneider aus Giesleben Gehrtra
Anna geb. Hagemann, 97 Jahre
(Klink). Erbk. Erbschaft aus
Hohenburg a. S. 5. 9. (Oll.
Stranckhaus). Arbeiter Oberl,
59 J. (Erbreiterstr. 10). Arbeiter
Fischer aus Burgwerben, 66 J.
(Klink).
Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a).
20. Juni:
Aufgehoben: Ober-Ingénieur
Richter u. Alice Dierke (Wendeburg-
leben und Leipzigerstr. 64).
Geboren: Kaufmann Franke
S. (Burgstr. 16). Zimmermann
Sickmann S. (Erbreiterstr. 26).
Zimmermann Gerd S. (Hatz 85).
Geboren: Schmidt Friedrich
aus Hühne, 18 J. (Wendeburgstr. 26).
Widwe Gerdine geb. Jung, 88 J.
(Heilstr. 42). Volkswirtin
Eichholz geb. Kimmel, 78 Jahre
(Hühne, Wundereiterstr. 42).

Geschäfts-Eröffnung.

Einem gebierten Publikum von
die ergebene Mitteilung, daß ich hier ein
Barbier- und Frisier-Geschäft
eröffnet habe. Zudem ich verzeichere, meine werke Rundschaft in und
außer dem Hause stets prompt zu bedienen, bitte ich um gütige Unter-
stützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll
Friedrich Behrend, Barbier u. Friseur,
Ober-Teuschenthal, Südstraße Nr. 1.
Geschäfts-Eröffnung.
Einem wohlwollenden Publikum von Kanens und Umgebung
sowie meiner wertten Rundschaft in Kanens und Kleinkugel die
ergebene Mitteilung, daß ich Freitag, den 21. Juni einen
Rasier-, Frisier- und Haarschneide-Salon in Kanens,
Hallestrasse 15, eröffne.
Zudem ich bitte, mein neues Unternehmen gütlich unterstützen zu
wollen, gedenkt.
Hochachtungsvoll
Adolf Fricke, Friseur.
Alle Parteischriften empfiehlt
Die **Volkshandlung.**

Achtung! Landbewohner! Geflügelzüchter!

Geflügelbuch.

Naturgeflüchte, Zucht und Pflege sämtlicher
Hühner- und Taubenrasen,
sowie der übrigen Hausvögel, wie Enten, Gänse, Truthühner usw., welche als Haustiere gehalten werden.
Mit 216 farbigen Abbildungen
auf 24 Tafeln u. zahlreichen Holzschitten, von C. G. Friedrich,
Verlag der Naturkunde, Stuttgart.
Preis 18,50 M., für 6,50 Mk.
Porto I. Zone 25 Pf., II. Zone 50 Pf.
Es beziehen durch die
Volkshandlung, Halle a. S., Satz 42/43.

Photographie Benckert,

Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstrasse 29. Gegründet 1856.
Preise für Glasbilder: 12 Visit 8. — Mk. 12 Visit 4.50 Mk.
12 Kabinett 6. — Mk. 12 Kabinett 3. — Mk.
12 Viktoria 4.25 Mk. 12 Viktoria 1.75 Mk.
in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

Für die Inzerate verantwortlich: Rob. Singer, — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (C. G. u. D. S.) — Verleger: born. Aug. Z o b, jetzt H. S ä h n i g. — Sämtl. i. Halle a. S.

Der aus Halle verblichene Postbote...
Weiß überquert. Dieser Umstand, der schon im vorigen Jahre...

Allerlei.

Die Stimme des Bundes.

Dem Vorstands wird aus W. H. L. geschrieben: Ein braver...
Der Kaiser hat sich für die katholische Regierung...
Der Kaiser hat sich für die katholische Regierung...

Aus den Gerichtssälen.

Gewerbegericht.

Vorfall mit Rohstoffen. Ein mühseliger Fall, der sich jüngst...
Der Fall betrifft die Rohstoffe...
Der Fall betrifft die Rohstoffe...

Strassammer.

Eine Diebstahls. Einem Arbeiter waren in der Zeit von...
Ein Diebstahl wurde festgestellt...
Ein Diebstahl wurde festgestellt...

Zentral-Bibliothek.

Wasserkinder: Dienstags, Donnerstags abends 8-9 Uhr...
Wasserkinder: Dienstags, Donnerstags abends 8-9 Uhr...

Weiß überquert. Dieser Umstand, der schon im vorigen Jahre...
Weiß überquert. Dieser Umstand, der schon im vorigen Jahre...

Brand eines Ochsengesäßes.

Der Ochsengesäß Königin Elisabeth der kgl. ungarischen...
Der Ochsengesäß Königin Elisabeth der kgl. ungarischen...

Kleines Allerlei.

Ein furchtbares Gemitter mit Gaeßlag ist in der Umgebung von Corball niedergegangen...
Ein furchtbares Gemitter mit Gaeßlag ist in der Umgebung von Corball niedergegangen...

Verammlungsberichte.

Verammlungsberichte, welche später als zehn Tage nach Statt...
Verammlungsberichte, welche später als zehn Tage nach Statt...

Reite Forderungen für Militärärzter.

Des Königs Hof bringt mandem, der ihn getragen, nur ein...
Des Königs Hof bringt mandem, der ihn getragen, nur ein...

Das Eisenbahnunglück bei Leipzig.

Die Ursache des Unglücks konnte nicht endgültig festgestellt werden. Es wird angenommen...
Die Ursache des Unglücks konnte nicht endgültig festgestellt werden. Es wird angenommen...

Nicht nur als Tafel-Butter, sondern infolge des bestmöglichen reinen milden Geschmacks verwenden fast jeden...
Nicht nur als Tafel-Butter, sondern infolge des bestmöglichen reinen milden Geschmacks verwenden fast jeden...

Tafelgöttin als Spargel-Butter. Wer probiert, lobt!
Tafelgöttin als Spargel-Butter. Wer probiert, lobt!

Empfehle für Sonnabend und Sonntag kernigen Schmeer Schilling Pf. 72 Pf. Paul Bauermann, Marktplatz 20.
Empfehle für Sonnabend und Sonntag kernigen Schmeer Schilling Pf. 72 Pf. Paul Bauermann, Marktplatz 20.

Möbeltransporte leber Art...
Möbeltransporte leber Art...

Fleischhalle Triftstraße (Postgebäude) Inhaber: Robert Hummel...
Fleischhalle Triftstraße (Postgebäude) Inhaber: Robert Hummel...

Schneefest. Emil Eckardt, Mühlbergweg 20.
Schneefest. Emil Eckardt, Mühlbergweg 20.

Spitzfingeln Honigkuchen m. Schokolade, empfl. 9 Pf. G. F. Ritter, Rabatmarkt.
Spitzfingeln Honigkuchen m. Schokolade, empfl. 9 Pf. G. F. Ritter, Rabatmarkt.

Bettbezüge in weiß und bunt mit 2 Kissen 3.50 an. Hallesche Wäsche-Fabrik, 42 Geißestraße 42.
Bettbezüge in weiß und bunt mit 2 Kissen 3.50 an. Hallesche Wäsche-Fabrik, 42 Geißestraße 42.

Einnmachegläser Nähmaschinen repariert gut und preiswert. Rud. Lange, Amendorf.
Einnmachegläser Nähmaschinen repariert gut und preiswert. Rud. Lange, Amendorf.

Morgens Schlachtfest. Karl Tepper, Merseburg, Vorwerk 10.
Morgens Schlachtfest. Karl Tepper, Merseburg, Vorwerk 10.

Der beste und sanberste Fliegenfänger Muckli. C. F. Ritter, Rabatmarkt.
Der beste und sanberste Fliegenfänger Muckli. C. F. Ritter, Rabatmarkt.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten. Erscheint wöchentlich dreimal. Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzählung-Geschäfte. H. Thiele, Göbenstr. 1. p. Blumendüngerfabrik und Kranbindelei. W. H. Haldner, Schleierhof 2. Marktzeile 12. F. H. Haldner, Schleierhof 2. Marktzeile 12.

Fahrräder und Nähmaschinen. Friedrich Fletner, Geißestr. 23. W. Schmell, L. Wuchererstr. 40. H. Elkan, Leipz. Str. 87. Beldg. Gegenst. jeder Art.

Leiderhandlungen. Herrn. Schmidt, Geißestr. 23. Möbel-Magazin. Möbel-Mag. Tischlerstr. Gr. Ulrichsstr. 30.

Spezial-Transport. O. Kästner & Co., Brunoswarte 36. W. Müller, Brunnenstr. 38. Zigaretten-Handlungen. Carl Jung Nachf., S. Steinb., Zigaretten, Halle a. S., Gr. Dammstr. 27.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 143

Halle a. S., Sonnabend den 22. Juni 1912

23. Jahrg.

Der 9. Genossenschaftstag.

8. Verhandlungstag.

k. z. Berlin, 19. Juni.

Zu Beginn der heutigen Sitzung referierte Dr. August Müller-Hamburg über:

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Kleinhandels.

Er betonte einleitend, es möge vielleicht seltsam klingen, daß der Genossenschaftstag sich mit dieser Frage beschäftigt. Doch einmal hätte der Detailhandel und die Konsumvereine die gleichen volkswirtschaftlichen Funktionen zu erfüllen, zum andern würden sich die Detailisten als Konsumenten sehr häufig mit Konsumvereinstagen beschäftigen. Es wäre daher angebracht, daß die Konsumvereine auch einmal den Detailhandel objektiv behandeln. Das vorliegende statistische Material über den Kleinhandel ist sehr mangelhaft. Die Frage, ob der Handel prohibitiv oder unprohibitiv ist, kommt nicht in Betracht, entscheidend ist hier, daß der Handel volkswirtschaftlich notwendig und nützlich ist. Die Handelsstätigkeit ist eine rein vermittelnde. Je geringer nun die Zahl der im Handel beschäftigten Personen ist, desto vorteilhafter muß dies für die Allgemeinheit sein, denn der Handel bedeutet eine Belastung der Volkswirtschaft. Seit 1882 hat sich die Zahl der Handelsbetriebe um 70,4 Prozent vermehrt. Auf den Bedarf von sieben Familien (30 Personen) kommt ein so großer Aufschlag, daß ein Händler davon existieren kann. Es ist ein unglücklicher Zustand, wenn sieben Familien so viel mehr für die Waren bezahlen müssen, daß sich ein Händler davon ernähren kann. Der Handel muß aber so organisiert sein, daß er ökonomisch am rationalsten wirkt, das bedeutet die Notwendigkeit, eine Verminderung der Zahl der Händler. Seit 1886 liegen die Preise der meisten Produkte fortwährend, wie leben in einer Zeit der Feuerung aller Lebensmittel. Diese unglückliche Preisentwicklung ist eines der bedeutendsten Symptome unserer volkswirtschaftlichen und politischen Entwicklung. Der Feuerung muß entgegengetreten werden. Das könnte erstens dadurch geschehen, daß man die Einkommen der Konsumenten erhöht (Erhöhung des Minimallohnes). Dies geschieht aber nicht. In den letzten Jahren ist das Einkommen der unteren Klassen nicht in dem Maße gestiegen, wie sich die Preise der Waren erhöht haben. Der Feuerung kann ferner entgegengetreten werden durch die Erhöhung des Reallohnes: eine sparsame Verwendung des vorhandenen Einkommens zu ermöglichen. Diese Ausgaben fänden die Konsumvereine zu erfüllen, während der Kleinhandel keinen Einfluß auf die Verminderung der Feuerung hat. Der Waren Austausch muß so ausgegliedert werden, daß die Kosten hierfür so gering wie möglich sind. Der Kleinbetrieb im Detail trägt aber nicht zur Preisermäßigung, sondern zur Preiserschöpfung bei. Konsumvereinstagen sind der einzige Standpunkt ist daher zu begründen, wenn die Warenvermittlung von Großbetrieben im Kleinhandel übernommen wird. Hier unterscheiden wir vier Typen: 1. das Warenhaus, 2. kapitalistische Spezialgeschäfte, 3. großkapitalistische Filialgeschäfte und 4. Konsumvereine. Die Großbetriebe sind leistungsstärker, wie die kleinen Detailisten. Sie können, wenn sie wollen, auch auf soziale Gesichtspunkte Rücksicht nehmen. Die drei ersten Typen sind kapitalistische Unternehmen, während der Konsumverein von sozialen Zielen geleitet wird. Hier stehen sich kapitalistische und sozialistische Betriebsformen gegenüber. Die Entscheidung ist, ob der Konsumverein sein Prinzip gegen den Kapitalismus durchsetzen kann. Der Glaube an die Zukunft der Konsumvereine hängt von der Weltanschauung ab, die man hat. Eine gerechte Verteilung der Güterverteilung wird sich durchsetzen. Ich glaube an die Konsumvereine und die mit mir daran glauben, werden durch die Entwicklung nicht enttäuscht werden. (Sehr. Beifall.)

An das Referat schloß sich eine kurze zustimmende Debatte. Prof. Staubing er-Darmstadt unterließ nochmals die Tatsache, daß trotz der Entwicklung der Konsumvereine der Handel sich nicht vermindert, sondern noch vermehrt hat. Wenn die Kleinbetriebe auf den Konsumverein schimpfen, dann können sie genau so leicht und kurzfristig wie die Fabrikate bei der Einführung der Eisenbahnen. Der Kleinhandel werde nicht verschwinden, ihm verleihe die Spezialisierung der Warenverteilung.

Den Bericht der Fortbildungskommission unter besonderer Bezugnahme auf die genossenschaftlichen Interdisziplinäre hat hierauf Rupprecht-Erfurt. Die Bildungsmission hat sich folgendes Programm gestellt:

1. Versammlungen der Verwaltungsmitglieder der Konsumvereine bei Einleitungs- und Verhandlung geeigneter Themen durch Referenten, die von der Kommission zur Verfügung gestellt werden.
2. Abhaltung von besonderen Bezirksunterrichtskursen.
3. Zentrale Fortbildungskurse für Fortschrittlerinnen in Hamburg.
4. Als letztes und höchstes, allerdings in später Zukunft erreichbares Ziel, die Beschaffung einer Konsumgenossenschaftlichen Hochschule.

Rupprecht betonte, daß der genossenschaftliche Fortbildungsunterricht auf außerordentlicher Bedeutung für die Entwicklung der Konsumvereine sei. Die Tätigkeits der Kommission habe überall nur freundliche Zustimmung gefunden und über ihren Nutzen berichte keinerlei Meinungsverschiedenheit. Mehrere Vertreter sich eingehend über die Unterrichtsfrage, deren

bisher sechswochentliche Dauer verlängert werden müsse. Von den 183 Stunden, die der Lehrplan umfasse, fallen allein 84 Stunden auf die Durchführung und 83 Stunden auf das Genossenschaftsrecht. Angefallen sind 147 Stunden den praktischen Hörsälen gewidmet. In die Kommission werden immer große Anforderungen gestellt. Durch die Anstellung eines Beamten und durch die Erleichterung der Bezirksunterrichtskurse für das Tätigkeitsgebiet der Bildungsmission bedeutsam erweitert worden. Hand in Hand damit gehe aber auch eine Ermehrung der Ausgaben. Es sei daher wünschenswert, daß die Vereine dem Bildungsfonds größere Mittel zuwenden. (Beifall.)

Kaufmann-Hamburg erhaltete dann den Bericht über die Interdisziplinäre Klasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Die eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen läßt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 1000, der Bezirks-Mitgliedsbeitrag seit Ende 1911 auf 500. Durch die Privatbeamtenversicherung macht sich eine Statutenänderung nötig. Die Klasse soll aber in ihrer jetzigen Form als Aufsichtsstufe bestehen bleiben.

Leber die Tätigkeit des Tarifamtes berichtete Rieger-Hamburg. Er erklärte, daß das Zusammenarbeiten der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Vertreter im Tarifamt das denkbar beste sei. Der Berichterstatter besprach die Entscheidungen des Tarifamtes. Diese betreffen: Erhöhung der Ortszuschläge, die Zahlung von Begehrenden an Ausfuhr bei Arbeitsveränderungen, die Notwendigkeit der schriftlichen Festlegung von Sonderabmachungen zwischen Gewerkschaften und Genossenschaften; Vertretung von Parteien vor dem Tarifamt; Zahlung der Differenz zwischen Lohn und Krankengeld bei Erkrankungen, die länger als drei Wochen dauern, und Zahlung von Begehrenden an Wirtschafter bei Halbtagsarbeiten. Von 214 Genossenschaften, die 62 Vereine betreiben, haben 170 den Tarifamt anerkannt, die insgesamt 2180 Wäden beschäftigen. Nicht tarifamtlich sind 44 Vereine mit 92 Wäden. Von 180 Verbandsvereinen, die Transportarbeiter beschäftigen, haben 161 mit 2002 den Tarifamt anerkannt. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der tarifamtlich anerkannten zuzunehmen. Das Tarifamt beobachtet aber, daß immer noch einige Konsumvereine sich weigern, die Tarife anzuerkennen.

Der Berichterstatter begründete zum Schluß seiner Ausführungen nachfolgende Resolution, mit der ein einheitlicher Schritt gemacht werde, daß sämtliche Tarife sich auf einem Reichstarif ausbauen:

„Der neunte ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, vom 17. bis 19. Juni 1912 in Berlin, erklärt sich im Prinzip damit einverstanden, daß die von den einzelnen Konsumgenossenschaften, Konsumgenossenschaftlichen Vereinigungen, Gruppen solcher Genossenschaften und genossenschaftlichen Vereinigungen oder Bezirksverbänden des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine mit anderen Gewerkschaften als der Wäden, Transportarbeiter, Lagerhalter und Handlungsgehilfen abgeschlossenen Tarifverträge der Reichspräsident des Tarifamtes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine unterstellt werden.“

Voraussetzung der Unterstellung ist die Einbindung des Tarifvertrags an das Tarifamt und die vorbehaltlose Anerkennung seitens der Kontrahenten, daß die die aus der Auslegung und Anwendung des eingetragenen Tarifvertrags entstehenden Streitigkeiten der Entscheidung des Tarifamtes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine unterbreiten und sich den Entscheidungen des Tarifamtes fügen werden.“

Den Gewerkschaftsvorständen ist es überlassen, Vorschläge für die Vertretung der neu hinzutretenden Gewerkschaften in das Tarifamt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zu machen.

Die genossenschaftlichen Mitglieder des Tarifamtes werden beauftragt, diese Vorschläge zu prüfen und eine entsprechende Änderung der Grundätze für die Tätigkeit des Tarifamtes zu vereinbaren. Diese Vereinbarung unterliegt auf genossenschaftlicher Seite der Zustimmung des Verbandes und des Ausschusses des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, die auch etwa erforderliche Ergänzungsmaßnahmen für die Festsetzung des Tarifamtes bis zum nächsten ordentlichen Genossenschaftstag vorzunehmen haben.“

An den Bericht schloß sich eine Debatte, in der Störmer-Wein inwünschte, daß, wenn die Genossenschaften Arbeitskräfte benötigen, sie zunächst ihre Mitglieder heranziehen.

Dreher-Berlin (Mitglied des Tarifamtes) betonte dem gegenüber, daß an der Vermittlung der Arbeitskräfte durch die Organisationen festgehalten werden müsse. Die Anwesenheit Störmers bedeutete eine Aufspaltung der Gewerkschaften, gegen die man sich wenden müsse.

Döhnel-Leipzig (Lagerhalter) und Weidler-Hamburg (Wäden) unterließen diese Ausführungen.

Krüger-Münster wünschte, daß auch die Handlungsgehilfen und Lagerhalter einen Reichstarif mit dem Zentralverband abschließen.

Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Als Mitglieder des Tarifamtes wurden gewählt: Rieger, v. Elm, Pöhlert und Lorenz-Hamburg.

Den Bericht des Ausschusses erstattete v. Elm-Hamburg. Er beantragte, dem Vorstand Einsetzung zu erteilen und Genehmigung der Verbandsrechnung. Der Genossenschaftstag stimmte diesem zu.

Das auscheidende Vorstandsmittglied Barth-München wurde einstimmig wiedergewählt. Ebenso die auscheidenden

Ausführungsmitglieder v. Elm-Hamburg, Professor Staubing er-Darmstadt und Pöhlert-Berlin.

Die Voranfrage und Festsetzung der Beiträge zu den Kosten des Verbandes wurden genehmigt.

Damit waren die Arbeiten des Genossenschaftstages beendet. Der nächstjährige Genossenschaftstag findet voraussichtlich in Dresden statt.

Frauenbewegung.

Frauentatt in amerikanischen Wahlkampf.

Die heranabenden Wahlkämpfe in den Vereinigten Staaten werden ein kräftigeres Eingreifen der amerikanischen Frauen in das „große politische Spiel“ zeitigen, als bei irgendeiner früheren Wahlbewegung davon die Rede sein konnte. Liberaler Frauenmänner Frauen die Pflichten der mit ihrem allereinstimmigen Bestreben nach den höchsten politischen Schicksalen durch den Kampf gegen die republikanischen Kandidaten: des homogenen Präsidenten Laft und seines „bestimmten“ „Konservativen“ Vizepräsidenten, die beide, o, so recht werden, wenn sie sich jetzt vor aller Welt untereinander als „Kämpfer“, „Kämpferinnen“ und grunderbore „Demagogen“ denuncieren. Lafts Niederlage in den Vorwahlen Kaliforniens und des Mittelwestens wird direkt als das Werk der entweder bereits stimmberchtigten oder doch schon einen bestimmten Einfluß auf die öffentliche Meinung ausübende Frauen bezeichnet.

In Kalifornien und einigen anderen Staaten ist es ungewöhnlich und unbekannt, daß die nachberechtigten Bürgerinnen, soweit sie sich als republikanische Wählerinnen an den Primärwahlen beteiligen, den Ausschlag zugunsten Roosevelt gegeben haben, der jetzt wieder als radikaler Volkstribun posiert. Roosevelts Antwort auf die Frage: „Was dünkt die von Wahlrecht der Frau?“ lautet: „Die Frauen werden das Wahlrecht überall bekommen und sollen es haben, sobald sich klar herausstellt, daß sie es in ihrer Weisheit überhaupt wünschen.“ Ein Beispiel der demagogischen Kunst, sich in allen großen Fragen um eine offene persönliche Stellungnahme „besonnenlos gemäßigtermaßen“ herumzudrehen. Im Osten hat der Hauptstreiter der politischen Phrasen bei den Stimmzettelzählungen denn auch nicht entfernt die Gegenliebe gefunden, wie im Westen. So haben die New Yorker Frauen sich einen in Aussicht gestellte Beteiligung Roosevelts an ihrer kürzlichen großen Parade, in der auch unsere Genossinnen marschierten, kühl verweigert, und die Stimmung der bürgerlichen Frauen ist hier, wie im ganzen Osten, mehr für den dritten republikanischen Kandidaten-Präsidenten, den Senator La Follette, der sich mit aller Schärfe für das Frauenstimmrecht erklärt und prophezeit hat, in fünf bis zehn Jahren würden die Frauen der ganzen Union das „Vollrecht“ besitzen. Die „Suffragetten“ treten im Staat New York aber auch schon sehr aktiv auf und greifen auch in die gleichzeitige mit den nationalen Wahlen stattfindende Kampagne zur Erneuerung des Staatsparlamentes ein. Wichtig durch die Untersuchungen dieses Frühjahres, wobei sie durch die Wortführer einiger Senatoren um den schon sicher geglaubten Sieg des Frauenstimmrechts-Amenemens geprellt wurden, präsentieren sie jetzt schon einen jeden Kandidaten schriftliche Prinzipien-Erklärungen zur Unterzeichnung, und diese Erklärungen befragen dreierlei: erstens, daß der Kandidat, wenn gewählt und zum Mitgliede des zehnjährigen Ausschusses bestimmt, alles in seiner Macht Stiehende tun werde, um das Komitee gegebenenfalls zu veranlassen, das Frauenstimmrechts-Amenement in günstiger Sinne anzubringen.“

zweitens, daß er im Plenum dafür einträte, das Amenement der vorgeschriebenen Abstimmung des Volkes zu unterbreiten – drittens, daß er jede menschenwürdige Anstrengung machen werde, anwendbar zu sein, wenn das Frauenwahlrecht in Komitee oder Plenum zur Verhandlung steht. Zur Tatzeit der verdienstlichen, wohlorganisierten und außerordentlich starken bürgerlichen „Suffragetten“-Verbände gehört aber auch der persönliche Appell an möglichst jeden einzelnen Wähler im Staate, nicht nur an Gatten, Brüder und Väter, deren politische Bearbeitung natürlich in erster Reihe kommt. Weshalb geht man auch schon daran, die wirtschaftliche Macht der Frau als Voraussetzerin eigenen Geldes wie des größeren Teils der Einkünfte des Gatten im Wahlkampf zu fruchtigieren, und es ist hier, daß die Frauen besonders in der Opposition gegen reaktionäre Kandidaten einen großen, oft genug entscheidenden Einfluß entwickeln werden. Die Wählerinnen sagen denn auch schon zuverlässig den Sieg des Frauenstimmrechts-Amenemens im Jahre 1913 voraus. Die Frauen schlagen aber auch dann, wenn sie den Kampf nicht in der Opposition führen, zuweilen bereits große und siegreiche Schlachten. Beweis dafür war vor wenigen Monaten die Bürgermeistereiwahl in Philadelphia, wo die Frauen die Wahl eines bürgerlichen Reformers, Rudolph Wiantenburg, des Gatten der sozialen Suffragetten-Führerin, durchsetzten, womit sie gleichzeitig eine für später unvorstellig gehaltene gewalttätige Korruptionsberechtigung brachen, die noch über die Lammens-Spighubers-Wirtschaft von New York geht. Die „Suffragetten“ kämpften dort gemeinschaftlich mit dem „ehrbaren“ Bürgertum und bildeten ein 5000 Personen starkes „Frauen-Komitee für gute Stadtergierung“, eine Organisation, die sich bei aller Redlichkeit der Frauen in den Wahllokalen selber doch als mächtiger erweist, als beide bürgerliche Parteiorganisationen (die sogenannten „Maidinnen“). Die Frauen leisten riesige Veranlassungen, und um ein Beispiel für den Ton amerikanischer „Suffragetten“ zu geben, sei giltig, was beispielsweise

Wir sind billig!		Wir bieten grösste Vorteile!		K. Elkan		
Kaufen Sie bei uns!		Prüfen Sie unsere Qualitäten!				
Vorteilhafte Schuhwaren.						
Kinder-Sandalen	Paar 3 ⁵⁰ 2 ⁰⁰ 2 ⁴⁰ 1 ⁹⁵ 1 ⁵⁰	Kinder-Segeltuchschuhe	Paar 2 ⁶⁰ 1 ⁷⁵ 1 ⁴⁵	Damen-Halbschuhe	Paar 8 ⁷⁵ 5 ⁹⁵ 3 ⁹⁵	Kord-, Plüsch-, Leder-, Sammet-,
Kinder-Turnschuhe	Paar 2 ²⁵ 1 ⁷⁵ 1 ⁴⁵ 1 ⁰⁰	Damen-Zeugschuhe	Paar 3 ⁵⁰ 2 ⁸⁵ 1 ⁹⁵	Herren-Sandalen	Paar 3 ⁷⁵ 4 ⁴⁵ 3 ⁵⁰	Tuch- u. Filz-Pantoffeln
Allgemeine und Beamten-Konsum-Marken, oder Rabatt-Spar-Vereinigungs-Marken; auf Wunsch auch in bar.						

Frau Inaugene Daller als Rednerin in einer solchen Versammlung zum Besten gab:

„Es ist Zeit für uns Frauen, uns mit der Politik zu beschäftigen. Wie macht sich die Politik immer mehr mit uns befaßt. Sie macht sich in unseren Häusern, in unseren Schulen geltend. Ehebündniszwang, Schulgebühren der Töchter sind ohne Feuer-Kollegen. Die Nahrungsmitteleinspektion, der Zustand unserer Straßen, der Gaspreis, den wir zahlen, alles das sind Fragen der Politik“ usw.

In anderen Staaten wenden die Frauen auch Kampfmittel an, wie sie an politisch weniger interessierte Herren der „Bewegung“ applizieren. So gibt es in Kansas-Gim — des Mannes Liebe geht durch den Magen — periodische Frauenfrühstücks-Manfeste, wobei jeder Bürger, zugänglich den Guben weiblicher Kostum und der Lieberredlichkeit politischer Tafelrednerinnen, freien Zutritt hat. In Kalifornien pilgern die Frauen mit Geländereisen durch den Staat und deklarierten die „Wohn“ mit fröhlichen Reden, um dann von den Gärten, denen der Kuden gefallen habe, das Gelübde zu fordern, im Meferendum für das Frauenwahlrechts-Amendement zu stimmen, und die Gelübde wurden überall prompt gefällig und angestrichelt. Auch mehr als 60.000. Es heißt sich auch „Suffragetten-Theater“ usw., taffische Mittel, die dem europäischen Geschlecht oft munterlich scheinen mögen und ihre Rechtfertigung auch nur durch den Erfolg erhalten, mit dem sie angewendet werden.

Aus der Provinz.

Agrarischer Wahl-Terrorismus.

Unter dieser Spitzmarke berichteten wir in Nr. 96 unseres Blattes über die ungläublichen Vorgänge am Städtewahltag in Oelsch bei Mücheln. Die sogenannten Ordnungsparteier fürchteten, daß unser Mandat Genosse Pöllender als Sieger aus der Wahl hervorgehen würde. Um das zu verhindern, wandten sie seine geistigen Kräfte an, wobei aber das Mittel, das sie fortgesetzt unterer Partei nachreben: nämlich den schämlichen Terror. Obwohl es jedem Wähler freistand, sich einem Ort auszusuchen, an dem er der Wahlhandlung beizuhören will, gibt es doch heute noch eine Reihe von Wahlorten, die von dem noch gültigen Erlass des früheren Ministers von Deckerich nicht wissen wollen. Diese Herren haben allen Anschein nach sich das Motto gesetzt: Wo kein Kläger, da ist auch kein Richter! Wer nach jedem Wahlprozeß handelt, kennt in seinem ungeheuren Dandel oft seine Grenzen. Es kommt noch hinzu, daß die Staatsanwaltschaft selbst in solchen Fällen von Gesetzesverletzung nicht im öffentlichen Interesse Anklage erhebt. Auf den Wahltag kamen nicht nur die Wahlberechtigten, sondern auch die anwesenden „Wahlhelfer“, um einen Vorwurf zu erheben. Ein lebensmüder Herr scheint auch der Wahlortener Elite in Oelsch gewesen zu sein, wie aus Gerichtsverhandlungen auch ihm zeigen, die sich infolge seiner „Antisuffragier“ als Wahlhelfer bei der letzten Reichstagswahl nötig machten. Wir erhalten darüber folgenden Bericht:

Die Vorgänge bei der Reichstagswahl in unserem Orte hatten am 19. April vor dem Schöffengericht Mücheln noch ein Nachspiel gehabt. Das Gericht hatte den Ortsrichter und damaligen Wahlortener Reinhardt Elitz zu einer Geldstrafe von 50 Mark oder fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Der zweite Angeklagte, der Gutsherr Strich, wird, was aber nicht festgestellt wurde, die Wahlortener „Reinhardt“ eine ähnliche Strafe von beiden Parteien angefordert. Am Mittwoch hatte die Verfassungsversammlung in Raumburg sich damit zu befassen. Der Saal lag folgendes zugrunde: Am Vormittag des Wahltages, dem 25. Januar, hatte sich im Gebhardschen Gasthause Genosse Hermann Heine dem Wahlortener C. durch Vorlesen des Steuergesetzes und durch unterstempeltes Auslesen seiner Erstgebühren legitimiert und hat um die Erlaubnis, sich im Wahllokal aufhalten zu dürfen. Dies verweigerte der Wahlortener im Einverständnis mit den Wählern. Heine und Genosse Strich an beiden die Heine auf das Wahlzimmer. Jetzt wandten sich aber die Herren aus dem Wahllokal an den Wirt, der sie auch im Wahllokal nicht dulden sollte, weil sie keine lästigen Aufwäher brauchten. Der Wirt lehnte dieses Ansinnen aber mit den Worten ab, daß die Leute ruhig ihr Glas Bier trinken und er deshalb keinen Anstoß habe, sie fortzujagen. Am Nachmittag um 4 Uhr traf dann der Richter Otto Richter aus Leipzig ein und ging nach Rücksprache mit C. und Str. aus der Gaststube in das Wahllokal. Er legitimierte sich durch seinen Steuerzettel und Willenszettel und daß Köhler, der sich beim Wirt einlassen wollte, was ihm jedoch verweigert wurde. C. erhob sich und sagte, daß er nicht im Wahllokal sein dürfe, weil er nicht zum Wählen gekommen sei. Der Richter sah, daß es unglücklich hin hinauszuweisen, er wendete nur der Gewalt weichen. Mit den Worten: „Was, Sie elender Lump, Sie waren wert, daß ich Sie in die Presse stüde! In Ihren roten Rock packe und Sie hinauswerfe! Dabei packe er ihn, drängte ihn zur Tür, wobei A. mit dem Kopf an die Tür sich lehnte. Dabei rief er aus dem Wahllokal der Ruf: „Echt haben sie Koffer und Reich die Leute geduldet und nun treten sie als Sozialdemokraten auf! Auf den Lärm waren nun auch Heine und Strich nach dem Hausflur geeilt, wo ihnen angeblich der Oberschreiber Strich rief: „Kommt nur her, ihr verfluchten Sozialdemokraten, wir haufen euch wie die Waaffel! Ich bin verlangen wurde dem C. die aus dem Wahllokal ein Stod gerückt, wobei es hieß: „Nun den Stod nach dem roten Ras kratzt kein Dahn!“ Elitz schlug mit dem Stod auf Richter ein. Ein ärztliches Attest enthält Strichen von starken Schlägen an Schulter und Rücken sowie rote Flecke auf den Händen fest. Ein anderer Weißer, Ziebele, hatte gerufen: Die verfluchte rote Bande müße man todschlagen, dabei hatte er ein Pfeilchen in der Hand. Der als Entlastungzeuge bekannte Lehrer Cesar Hech hatte nur laute Heben, aber nichts Bestimmtes geböt. Gehehen aber hatte er, daß Richter in drohender Haltung mit seinem Stod an den Wahlortener herantrat. Elitz, der seine Hand in die Richtung gehalten haben, daß Wirt mit einem Stod an das Wahllokal gelangten, als wolle er alles hinauszuweisen. Der Vorstehende fragte den Angeklagten Elitz: Ob er sich über die Wahlortener als Wahlortener vorher nicht informiert habe. Die Wahl sei doch öffentlich, warum er überhaupt nach der Legitimation gefragt habe. Darauf blieb der brave Patriot die Antwort schuldig. Der Mitangeklagte Strich bekannte sich nicht für schuldig. Er müsse mit seiner Weisung offenbar eine Verwechslung vorliegen. Gegen ihn konnten keine bestimmten Beweise geführt werden, deshalb gab der Richter die Strafe für Elitz zu fünfzig Gulden an. Der Richter sah, daß es eine ganz falsche Behauptung, daß Richter nur Anstoß gemacht habe, aus dem Lokal hinauszuweisen zu werden. Es sei dem Angeklagten gar nicht darum zu tun gewesen, sein Damstreck zu wahren. Auf die Weledigungen wolle er gar nicht eingehen. Er, der Angeklagte, sei derjenige gewesen, an den Richter sich einig und allein hätte wenden können, wenn ihm Unrecht geschähe sei. Statt dessen hätte gerade er sich Ehrenamt übertrieben und das damit verbundene Recht mißbraucht. Rechtsanwaltschaft Madenaxer Reueburg hielt die Strafe von 50 Mark für zu hoch und be-

antragte Freisprechung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Elitz, weil er seine politische Gewalt erheblich überschritten und durch sein Verhalten viel böses Blut gemacht habe, wegen der schweren Beleidigung um 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis und wegen Körperverletzung um weiten 50 Mark Geldstrafe. Dem Beleidigten wird die Vergütung ausprossen. Einmal im Noter für das Wahllokal auf Kosten des Angeklagten das Urteil zu veröffentlichen.

Aus der Beurteilung geht fipp und klar hervor, daß Elite seine Amtsbefugnisse hat überschritten hat. Zwar ist es eine gewisse Beugung, daß die Verurteilung der Strafe etwas erhöhte, aber man fragt sich trotzdem noch, was wäre mit Arbeitern geschehen, die in ähnlicher Weise vorgegangen wären? Wir erinnern bei dieser Gelegenheit nur an das vor kurzem gefällte Urteil gegen zwei Genossen aus dem Rangesfeldischen. Sie hatten niemanden in die Wahlortener gehalten und niemanden in die Wahlortener gehalten und das wurden sie jeder zu vier Monaten Gefängnis verurteilt!

Der Vorbericht lag darin, daß die Wahlortener in Rieddorf sehr energisch auf das Angelegenheit seines Dandels unterfirt machen, das sollen sie nun mit Gefängnis büßen, während das gefährliche Töben agrarischer Wahlortener mit Geld ausgeglichen wird.

Vassendorf. Parteiverammlung. Am Sonnabend, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr, hält der Distrikt seine Monats-Versammlung im Deutschen Hofe ab. Genosse Kaparell aus Halle hält einen Vortrag über die Bedeutung der Sozialdemokratie, während das gefährliche Töben agrarischer Wahlortener mit Geld ausgeglichen wird.

Merseburg. Der Verschwörungsbekämpfer. Einen dreitägigen Schwund verlebte im April d. J. der 23-jährige Konflikt Friedrich Klich von hier. Er ist schon mehrfach verurteilt. Er hat in der letzten Gerichtsverhandlung einen tiefen Reflexer kennen gelernt, der ihm alles mögliche untertraut hatte. Der Kellner sagte ihm um Was betreffs der Zahlung der mit seiner Gefängnisstrafe verbundenen Gerichtskosten. Dann erwiderte er dem K., daß er seine Habe, bestehend in Garborte, einen Sparfchrank und einen in der letzten Gerichtsverhandlung einen tiefen Reflexer kennen gelernt, der ihm alles mögliche untertraut hatte. Der Kellner sagte ihm um Was betreffs der Zahlung der mit seiner Gefängnisstrafe verbundenen Gerichtskosten. Dann erwiderte er dem K., daß er seine Habe, bestehend in Garborte, einen Sparfchrank und einen in der letzten Gerichtsverhandlung einen tiefen Reflexer kennen gelernt, der ihm alles mögliche untertraut hatte. Der Kellner sagte ihm um Was betreffs der Zahlung der mit seiner Gefängnisstrafe verbundenen Gerichtskosten. Dann erwiderte er dem K., daß er seine Habe, bestehend in Garborte, einen Sparfchrank und einen in der letzten Gerichtsverhandlung einen tiefen Reflexer kennen gelernt, der ihm alles mögliche untertraut hatte.

Mücheln. Inhaftierung. Infolge eines Unfallschalles ist Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr die neunjährige Tochter des Jemenbauunternehmers Carl... (Text is partially illegible due to scan quality)

Hoboch und Ungeduld. Lokalkampf. Seitdem die Industrie bei uns ihren Eingang gehalten hat, ist es extrem, die Wahlrechnung zu machen, das was dieses Brilles oder fester... (Text is partially illegible due to scan quality)

Hoboch. Tadeln auf für die sogenannte National-Angehende wird auch hier der Beleidigung gewandten. In höherem... (Text is partially illegible due to scan quality)

Sangerhausen. Stadteordneten-Erklärung. Vor Eintritt in die Tagesordnung... (Text is partially illegible due to scan quality)

Riebenhera. Vergamannlos. Am Mittwoch nachmittags erlitt der Grubenarbeiter Richter aus Rostheim auf der schiefen Ebene der Grube Zuse in Dandorf einen schweren Unfall... (Text is partially illegible due to scan quality)

besorgen oder auch im Winter warme Kleidung zu liefern. Die bürgerlichen Stadteordneten... (Text is partially illegible due to scan quality)

Verberg. Geperzt. Das hiesige Kreisblatt bringt heute eine amtliche Bekanntmachung des Amtsvorstehers... (Text is partially illegible due to scan quality)

Riebenhera. Vergamannlos. Am Mittwoch nachmittags erlitt der Grubenarbeiter Richter aus Rostheim auf der schiefen Ebene der Grube Zuse in Dandorf einen schweren Unfall... (Text is partially illegible due to scan quality)

Riebenhera. Vergamannlos. Am Mittwoch nachmittags erlitt der Grubenarbeiter Richter aus Rostheim auf der schiefen Ebene der Grube Zuse in Dandorf einen schweren Unfall... (Text is partially illegible due to scan quality)